

Gereon Matthias Müller-Chorus:

Privatwirtschaftliche Organisation der Trinkwasserversorgung, Fluch oder Segen?

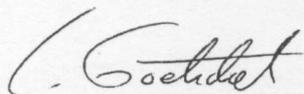
Die Arbeit behandelt die Problematik der Wasserversorgung von Menschen. Im Zentrum steht die Frage der Privatisierung der Versorgung mit Trinkwasser, sei dies über Flaschenwasser und/oder über Leitungswasser. Dabei werden zwei Perspektiven beleuchtet: diejenige der Diskussion über „Wasser als Menschenrecht“ und diejenige der Kategorisierung von Wasser und seinen Versorgungs- bzw. Nutzungsformen als ökonomisches Gut.

Die Arbeit ist ausgezeichnet redigiert und sehr gut aufgebaut. Der Autor schafft es insbesondere, zwei verschiedene disziplinäre Sichtweisen (die juristische und die ökonomische) in sich konstruktiv ergänzende Art und Weise in die Analyse zu integrieren. Sowohl die juristische als auch die ökonomische Reflexion wirken logisch und systematisch. Der Autor gründet seine Analyse auf nicht weniger als 6 Fallstudien, die synthetisch zusammengefasst und am Schluss in die Rückführung der Analyse miteinbezogen werden. Die Arbeit ist sehr gut dokumentiert. Dies betrifft sowohl Qualität und Umfang der Bibliographie als auch der Umgang mit Zitaten und Quellennachweisen im Text. Leicht getrübt wird dieser Bewertungsbereich durch die Tatsache, dass bei Zeitschriftenbeiträgen die Seitenangaben in der Bibliographie fehlen, ebenso Erscheinungsorte und Verlagshäuser der Publikationen.

Der Autor gelangt am Schluss seiner Arbeit zur klaren Aussage, dass die Privatisierung der Trinkwasserversorgung in Ländern der dritten und vierten Welt in der Regel sinnvoll ist bzw. den Versorgungsgrad der Menschen mit gutem Trinkwasser zu erhöhen vermag. Diese Aussage wird durch die geleistete Untersuchung gestützt, wobei infolge des gewählten Ansatzes auch schon die ökonomische Analyse alleine zum selben Schluss geführt hätte. Damit ist auch ein zentraler Kritikpunkt an der Arbeit angesprochen, nämlich die Begrenzung des Verständnisses eines Gutes und damit auch eines (globalen) öffentlichen Gutes auf ökonomische Differenzierungen. Der Autor vermag zwar damit am Schluss seines Textes die „Opposition einiger Kreise gegen die Privatisierung“ mit wissenschaftlichen (ökonomischen) Verweisen in Bausch und Bogen zu schlagen, doch ist dies letzten Endes von begrenzter Relevanz, da die Beweggründe der erwähnten „Kreise“ nicht einer ökonomischen sondern, wenn schon, einer politischen Logik gehorchen. Die meisten Probleme, die in den besprochenen Fallstudien auftraten, waren auch nicht primär ökonomischer, sondern letzten Endes politischer Natur, wobei es um (staatliche) Güterabwägungen zwischen der Allokation von Wasser an verschiedene Endnutzerkategorien ging.

Diese Diskussionspunkte ändern jedoch nichts an der Tatsache, dass es sich hier um eine ausgezeichnete Diplomarbeit handelt.

Note: 5.75



Prof. Laurent Goetschel

12. Oktober 2006